

Die nächtliche Fahrt. — Die Insel.

Der Mond schien hell und freundlich auf die rasch dahin strömende, undurchsichtige Fluth herab, während nur dann und wann einzelne dünne Wolken die helle Scheibe für kurze Momente verdüsterten und ihre Schatten über die weite Niederung deckten. Leise gurgelte dabei das Wasser unter den gewichtigen Booten, und die Strömung warf schmutzige gelbe Schaumblasen gegen die Planken derselben an. Hier und da trieb ein von dem türkischen Nachbar seinem sichern, Jahrhunderte lang behaupteten Platz entrissener Baumstamm vorüber und streckte die langen Riesenarme wie Hülfe suchend nach den ruhig neben ihm fortrauschenden Brüdern aus, und der Schrei des Loon gab manchmal, oft wie spottend, den rohen Jubelruf der Zehenden zurück, der noch immer aus einem der im Innern hell erleuchteten Boote und einem weiter oben gelegenen Trinkhaus vorschallte. Oft sprang auch ein gewaltiger Catfisch aus seinem kühlen Element empor, und die glatte, silberfarbene Haut blitzte dann im Mondenlicht. Sonst aber lag Ruhe — stille unheimliche Ruhe auf der breiten Fläche des Stromes, und stach nur um so schauriger gegen das rohe Jauchzen der wilden, ausgelassenen Gefellen ab.

Smart schritt langsam am Ufer hin, und hatte eben den hoch abgebrochenen Stamm einer jungen Sykomore erreicht, der hier von den Flussleuten benutzt wurde, die Bootstauere daran zu befestigen, als sich ihm die Gestalt eines andern Mannes näherte, den er augenblicklich als den vor wenigen Stunden geretteten Iren erkannte. Langsam kam dieser ihm gerade entgegen am Ufer heraufgeschlendert, und schien nur dann und wann einmal die Boote mit einem mißtrauischen Blicke zu betrachten.

„Et, ei, O'Toole,“ rief da warnend der Yantee — „juckt